

aus den angegebenen Gründen. Andererseits sagte er, der Geist werde sie bei seiner Ankunft in alle Wahrheit einführen.

Zu diesen Dingen gehört wohl auch die Gottheit des Geistes selber, die später offenbar werden sollte, als nämlich nach der wunderbaren Auferstehung des Erlösers der Glaube an ihn sich bereits gefestigt hatte.

Gregor von Nazianz, 31. Rede (5. theologische Rede c. 25–27; P.G. 36, 160–164. Zitiert aus: Henri de Lubac, Glauben aus der Liebe. »Catholicisme«. Übertragen und eingeleitet von H.U. von Balthasar. Einsiedeln 1970, S. 399 ff.

ES IST das gemeinsame Ziel aller Gegner und Feinde der reinen Lehre, den Grund des Glaubens an Christus zu erschüttern und die apostolische Überlieferung, nachdem man sie zertrüftet hat, ganz wegzuräumen. Deshalb berufen sie sich, als angeblich wohlgesinnte Schuldner, auf schriftliche Beweise, während sie das ungeschriebene Zeugnis der Väter als wertlos zurückweisen. Wir aber werden die Wahrheit nicht aufgeben und das Bündnis mit ihr nicht aus Feigheit verraten . . .

Wodurch sind wir Christen? Durch den Glauben wird man sagen. Auf welche Weise werden wir gerettet? Offenbar durch die Wiedergeburt in der Gnade der Taufe. Woher denn anders? Wenn wir anerkennen, daß diese Rettung durch den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist gewirkt wird, sollen wir dann die Form der Lehre, die wir übernommen haben, preisgeben? Wahrlich, es wäre sehr beklagenswert, wenn wir jetzt weiter von unserer Erlösung erfunden würden als damals, da wir gläubig wurden (Röm 13, 11), wenn wir das, was wir empfangen haben, nun abwiesen. Es ist der gleiche Schaden: ohne Taufe zu sterben oder etwas angenommen zu haben, das von der Überlieferung abweicht. Was das Bekenntnis angeht, das wir bei unserer ersten Einführung abgelegt haben,

als wir errettet von den Götzen zum lebendigen Gott kamen (vgl. 1 Thess 1, 10), so macht derjenige, der nicht zu jeder Zeit auf der Hut ist und sich nicht sein ganzes Leben hindurch wie mit einem Schutz umgibt, sich selbst den Verheißungen Gottes gegenüber zu einem Fremdling (vgl. Eph 2, 12), indem er dem eigenhändig Geschriebenen widerstreitet, das er zum Bekenntnis des Glaubens geleistet hat.

Wenn nämlich die Taufe für mich Anfang des Lebens und erster Tag unserer Wiedergeburt ist, so ist offenkundig das Wort, das in der Gnade der Annahme an Sohnes Statt gesprochen wurde, das kostbarste von allen. Diese Überlieferung, die mich ins Licht geführt hat, die mir die Kenntnis Gottes geschenkt hat, durch die ich als Kind Gottes erwiesen wurde, der zuvor wegen der Sünde mein Feind war, diese Überlieferung soll ich, umgeben von ihren Gründen, preisgeben? Vielmehr erbitte ich mir, mit diesem Bekenntnis zum Herrn einzugehen, und ermahne sie, den Glauben unversehrt bis zum Tage Christi zu bewahren, darauf zu achten, daß der Heilige Geist ungetrennt vom Vater und vom Sohn bleibt, und die Lehre der Taufe im Bekenntnis des Glaubens und in der Verkündigung des Lobpreises zu erhalten.

Durch den Heiligen Geist geschieht die Wiedereinsetzung ins Paradies, der Aufstieg ins himmlische Königreich, die Rückkehr zur Sohnschaft; durch ihn können wir Gott »Vater« nennen, können wir in die Gemeinschaft der Gnade Jesu Christi kommen, Kinder des Lichtes heißen, teilnehmen an der ewigen Herrlichkeit, in die Fülle der Preisungen gelangen sowohl in dieser wie in der künftigen Zeit, indem wir wie in einem Spiegel die Gnade der uns in den Verheißungen dargereichten Güter sehen, wie wenn sie schon gegenwärtig wären, in deren Genuß wir durch den Glauben kommen. Denn wenn das Unterpfand derartig ist, wie groß ist dann die Vollendung? Wenn die Erstlingsgabe so groß ist, was wird dann die ganze Fülle sein?

Basilus, Über den Heiligen Geist. Übers. v. M. Blum. Freiburg 1967, S. 60 f.